This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

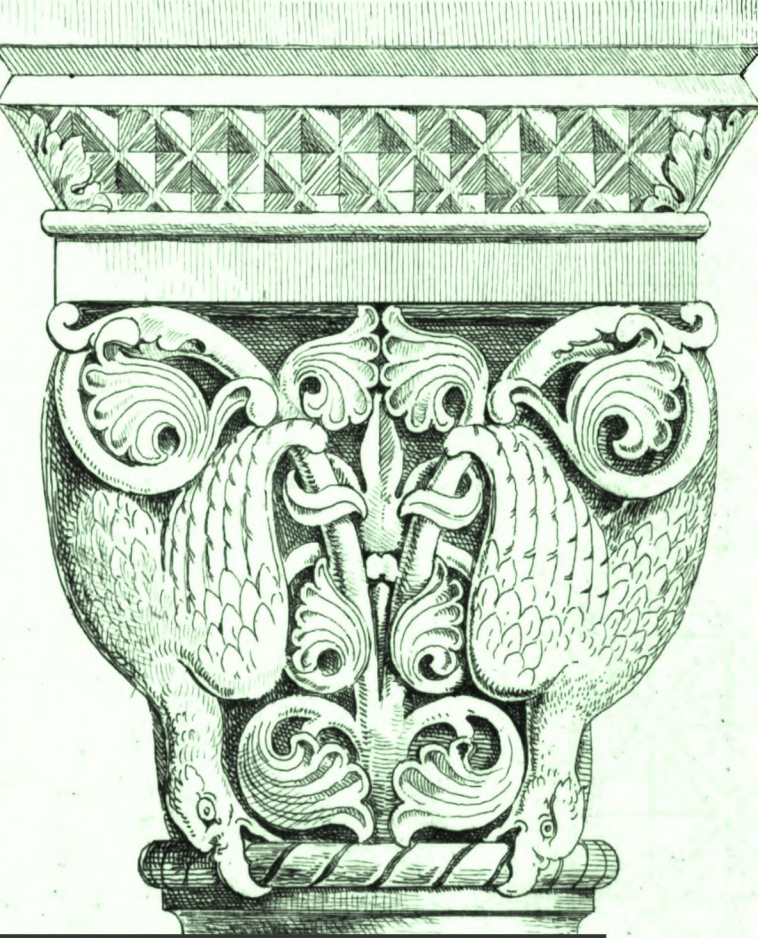
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

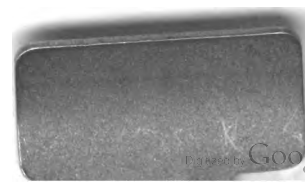


Der kleine Byzantiner

Carl Alexander von Heideloff

Digitized by Google

A. civ. 46 o



<36623563050011

<36623563050011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

kleine Byzantiner.

Taschenbuch

des

byzantinischen Baustyles.

ZUM HANDGEBRAUCH

für

Architekten und technische Lehranstalten

bearbeitet

von

C. Heideloff.

NÜRNBERG,
Verlag von Riegel und Wiessner.
1837.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Seiner Hochwohlgeboren

Herrn

Friedrich von Gärtner,

Professor der Königl. Akademie der bildenden Künste, Königl. Bayer. Oberbaurathe, Generalconservator; Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayer. Krone und des Königl. Griech. Erlöser-Ordens

aus

freundschaftlicher Verehrung

gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Wie wir in dem Handbuche »der kleine Grieche« ankündigten, erscheint hiermit der kleine Byzantiner, als Handbuch des byzantinischen Baustyles. Wenn sich im benannten Baustyle kein so leichtfassliches System, wie bei der griechischen und römischen Architektur feststellen liess, so ist der Grund einzig und allein in der grössern Freiheit des byzantinischen Baustyles und deren manchfachen Anwendung zu suchen. Hierüber Näheres zu bemerken, halten wir für äusserst nothwendig. Verwöhnt durch Vignola, der

Digitized by Google

abgesehen von seinen grossen Vorzügen, die Architektur in Tabellen und Zahlen zergliederte, sehen wir uns vor einem Baustyle, der fast jede Regel, in sofern sie als Norm gelten soll, ausschliesst und sich frei wie der Vogel in seinem Fluge bewegt. Dieses bemerkten natürlich auch die Kunstforscher des 16ten, 17ten und 18ten Jahrhunderts; kein Wunder also, dass einem Baustyle der Stab gebrochen wurde, bei welchem die eingesogenen Regeln griechischer und römischer Kunst scheiterten. Nichts desto weniger bietet die byzantinische Baukunst uns ein reiches Feld architektonischer Schönheiten dar, und namentlich ist ihre Ornamentik von ganz besonderem Interesse. Sind auch einzelne Theile keineswegs im schönsten Verhältniss, so hindert dies doch nicht, das manchfache, höchst Werthvolle derselben als solches zu erkennen, ja

Digitized by Google

wir müssen überhaupt annehmen, dass die byzantinische Kunst ihren Culminationspunkt nicht erreicht hat und dass wir uns bemühen müssen, diese Kunst zeitgemäss zu motiviren und sie zu dem Grade von Schönheit zu erheben, dessen sie in der That fähig ist. Ihr Karakter ist ernst, feierlich, majestätisch und erhebend, daher denn die Kirchen des Mittelalters diese grosse Wirkung auf das Gemüth der Andächtigen hervorbringen, was den neuen christlichen Gebäuden, im sogenannten modernen Style gebaut, und selbst von berühmten Architekten nicht selten geistreich gelöst, keineswegs hat gelingen wollen. Es bleibt uns nur noch übrig, einiges über den Zweck dieses Werkes für Schulen zu erwähnen.

Seitdem die glänzende Periode des Vignola vorüber ist und das classische Griechenland uns in seiner Architektur bekannt wurde,

Digitized by Google

war es das Streben mehrerer ausgezeichneter Künstler und Gelehrten uns zu gleicher Zeit treffliche Beiträge zur Kunde der mittelalterlichen Baukunst zu liefern und so den Sinn für eine Kunst zu erwecken, die bisher mit Unrecht als roh und abgeschmackt angesehen wurde. Ein glänzender Erfolg krönte die Bemühungen, ein reges Gefallen an dem mittelalterlichen Baustyl erwachte; nicht zufrieden, die Schönheit desselben erkannt zu haben, suchte man auch dieselbe praktisch anzuwenden. Gebäude, Möbeln, Trinkgefässe wurden dem mittelalterlichen Style angepasst und so einem längst verachteten Baustyl die ihm gebührende Ehre zuerkannt. Es ist daher von grosser Wichtigkeit sowohl für den praktischen Gewerbsmann, als auch für die Gewerbschulen, sich mit einem Styl bekannt zu machen, der immer mehr und mehr in Aufnahme kommt.

Digitized by Google

Doch noch aus einem andern Grund ist das Eindringen in den Geist mittelalterlicher Architektur für Gewerbsleute nothwendig, weil die alterthümlichen, ehrwürdigen Gebäude und Kirchen unserer Vorfahren immer in einem guten Stande erhalten werden sollen; daher bei den jetzt so häufig vorkommenden Reparaturen eine Unkenntniss des Karakters der mittelalterlichen Baukunst nicht nur leicht zu Verunstaltungen derselben führen kann, sondern wirklich schon oft geführt hat. Es glaubt daher der Verfasser durch gegenwärtiges Handbuch einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen und eine Lücke in den Lehrbüchern für Gewerbschulen ausgefüllt zu haben. Indem er eine freundliche Aufnahme seines Werkes hofft, schliesst er mit der Bemerkung, dass das folgende Werkchen, dem altdeutschen (gothischen) Baustyle gewidmet,

Digitized by Google

unter dem Titel: »Grundzüge der deutschen Baukunst«, in einem grössern, dem Zwecke entsprechenden Format baldigst erscheinen und den Cyklus dieser kleinen architektonischen Lehrbücher schliessen wird.

Digitized by Google

Byzantinischer Baustyl, Rundbogenstyl, (Mittelalter)

auch

neugriechischer, altgothischer (vorgothischer), fränkischer, sächsischer, normännischer und carolingischer Styl genannt.

Der byzantinische Baustyl ist eine vollendete Abart römischer Kunst; in Gliederung und Ornamentik aber nähert sich derselbe mehr der griechischen. Seine Entstehung möchte folgende seyn.

Vor der Erhebung der christlichen Lehre zur Staatsreligion (311) lag alle Kunst darnieder und wurde durch Verlegung des Kaisersitzes von Rom nach Byzanz durch Constantin den Grossen (330) vollends aus Rom gebannt. Unter der Regierung Theodosius I. (379) wurden die Bildsäulen der Götter daselbst niedergerissen, durch Genserich den Vandalen sogar Rom (455) geplündert. Nach und nach regte sich ein neuer Kunstgeist.

Digitized by Google

Den Christen, welche bisher an verborgenen Orten ihre Andacht ausübten, wurde öffentlicher Gottesdienst gestattet und vorzüglich die Basiliken (alte Gerichtsgebäude) am zweckmässigsten ihnen als Kirchen angewiesen. Es wurde daher bei spätem Neubau einer Kirche die Form der Basilika zu Grunde gelegt, durch Seitenbauten aber die Gestalt eines Kreuzes hervorgebracht, als Symbol des Leidens des christlichen Erlösers. Alte Säulen, die sich in grosser Menge von früheren Zerstörungen vorfanden, wurden zu solchem Bau verwendet, anstatt des Architraves aber durchgehends Rundbögen angebracht; so wie überhaupt der Halbkreis als das Hauptmotiv dieses Baustyles angesehen werden muss. [1]) Durch dieses Verfahren, die Säulen der verschiedensten Ordnungen unmittelbar neben einander zu stellen, wurde allerdings eine grosse Manchfaltigkeit bezweckt, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses nothgedrungene System später als Norm angesehen wurde, denn wir finden bei allen byzantinischen Kirchen nicht ein Kapitäl, das ein gleiches aufzuweisen hätte.

---

[1]) Beispiele hievon sind in Rom die Basiliken S. Paul, S. Clemens, S. Maria Maggiore u. s. w.

Digitized by Google

Nachdem Carl der Grosse die Lombarden besiegt hatte, führte derselbe den byzantinischen Styl nach Deutschland.[1]) Frankreich[2]) und England[3]) nahmen ihn ebenfalls auf und erhielt sich dieser Styl bis zur Regierung Ludwigs des Bayern,[4]) zu welcher Zeit man zum deutschen (gothischen) Baustyl überging. Die Glanzperiode der byzantinischen Kunst für Deutschland war das 10te und 11te Jahrhundert.

---

[1]) Die Burg zu Nürnberg, die Schottenkirche zu Regensburg, die Gruftkirche zu Freising, die Capelle zu Altötting u. s. w. wurden zu dieser Zeit gebaut.

[2]) Die Kirche St. Germain des Grès, St. Denis, St. Geneviève zu Paris u. s. w.

[3]) St. Peter zu York, die Kathedrale zu Lincoln u. s. w.

[4]) Auf dem Umschlag sind Kaiser Ludwig der Bayer, (nach einem Basrelief im grossen Rathhaussaal zu Nürnberg aus jener Zeit), bei dessen Regierung der byzantinische Styl sein Ende erreichte, und Kaiser Karl der Grosse als Begründer des byzantinischen Styls in Deutschland abgebildet.

Digitized by Google

Erklärung der Kupferplatten.

Pl. 1.

Fig. a und b, zwei Muster einfacher Portale, wie sich solche an der Johanniskirche zu Schw. Gemünd, am Kloster Hirschau im Schwarzwald, Kloster Ebrach u. s. w. finden; noch einfachere Portale ohne horizontale Gesimse und Säulen zeigen unter andern die S. Margarethen-Capelle auf der königlichen Burg zu Nürnberg und der Eingang in die merkwürdige Capelle zu Belsen in Würtemberg. Die Gliederung steht immer unter einem Winkel von 45 Grad, wie der Grundriss auf der 1. Platte zeigt, und je nachdem die Mauer stärker ist, wurde die Gliederung mit mehreren Wulsten, Hohlkehlen und Gurten versehen. Die Portale der byzantinischen Gebäude waren nicht sehr hoch; die innere Oeffnung der Thüre von gewöhnlicher Grösse, wie es der Zweck wollte, die äussere Form hingegen dehnt sich um so mehr aus, als es die Grösse des Gebäudes im Verhältniss zu seinem Aeussern bedingte, und bildete somit das Portal eine Vorhalle. Die

Digitized by Google

grössten Portale finden sich am Bamberger Dome. Alle Fenster- und Thürverzierungen gingen unter einem Winkel von 45° einwärts, um sie vor der Witterung zu schützen, waren somit den climatischen Anforderungen entsprechend, und bilden den Gegensatz zur griechischen und römischen Architektur, deren Gliederung hervorragt.

Der Wulst des Bogens hält gleiche Dicke mit dem Säulenstamm, so wie überhaupt das Bogenprofil gleich dem untern ist. Beim Portal b steht die Säule tiefer im Eck. Die abgestumpften Ecken bilden Hohlkehlen, oben mit Endverzierungen, das Kapitäl ist zweiseitig und das Kämpfergesimse enthält eine reichere Gliederung. Die Basis ist an der Ecke mit einem Schutzblatte versehen, um die Plinthe vor dem Abtreten zu wahren. Diese Schutzblätter sind sehr mannigfaltig, theils aus der Pflanzen- theils aus der Thierwelt entnommen und bilden einen trefflichen Uebergang der eckigen Plinthe zum runden Wulste.

Pl. 2.

Details des Portals b der vorigen Platte. Das Kapitäl ist hier der Deutlichkeit wegen über Eck gezeichnet, eben so sind hier die Masse der Säule nebst Kapitäl und Fuss in Modul und Partes (deren 10 einen Modul ausmachen) angegeben. Die

Digitized by Google

Zahlen an den äussern Grenzlinien bezeichnen das Mass bis zur Mitte der Säule.

Pl. 3.

Eine einfache Thüre von der äussern südlichen Seite des Kreuzganges zu Worms. Die Verzierungen der Kapitäle benimmt denselben das massive und gibt der ganzen Thüre eine Leichtigkeit; nur ist das Deckelband von 1 Part (s. Pl. 4.) zu klein für das Kapitäl. Die Basis, dem attischen nachgebildet, hat keine Schutzblätter.

Pl. 4.

Einzelheiten des Portals im grossen Massstabe. Der schöne Säulenfuss stimmt mit den bessern im Dom zu Bamberg überein. Der innere Bogen ist in 2 Zirkel getheilt und mit entsprechendem Ornament geziert.

Pl. 5.

Ausgezeichnet schönes Portal an der ehemaligen Capelle zu Kloster Heilsbronn, von äusserst zierlichen Verhältnissen.

Die Entstehung dieser interessanten Capelle ist folgende: Ein Ritter von Heydeck, der vom Fieber befallen war, trank aus einem Brunnen und fühlte sich dadurch von seinem Uebel befreit. Er nannte daher diesen Brunnen Heilsbronn und baute an diesem Orte die gegenwärtige Capelle,

Digitized by Google

in welcher er auch begraben wurde. Als Walfahrtsort war ebenfalls diese Capelle stark besucht. Otto der heilige, Bischof von Bamberg weihte im Jahre 1132 dieses Kloster dem cisterzienser Orden. An dem Portal der fraglichen Capelle finden sich noch deutliche Spuren von Polychromie. Höchst zu bedauern ist, dass gegenwärtig diese merkwürdige Capelle zu einem Bräuhaus eingerichtet wurde.

Pl. 6.

Details der vorigen Platte. Das Eckprofil a ist bei b in vergrössertem Masse gezeichnet. c der Säulenfuss und d das Gesims in der Mitte der Säulenschäfte.

Pl. 7.

a b c. Verzierungen der Säulenschäfte, hier im grössern Masse gezeichnet, weil das kleine Mass-Verhältniss des Portals auf Pl. 5. die Ausführung nicht gestattete.

Pl. 8.

c d e. Kapitäle zu demselben Portale. b der Grundriss der Einschnitte a. Die Säulenschäfte verjüngen sich oben um 2 Part. also $^1/_5$ des untern Durchmessers.

Pl. 9.

Ein Theil des Kreuzganges an der Stiftskirche zu Aschaffenburg Dem Styl nach zu urtheilen,

Digitized by Google

ist dieser Kreuzgang zu Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts gebaut. Die Verhältnisse sind meisterhaft, so wie die ganze Composition überaus geschmackvoll gehalten ist.

Pl. 10.

Einzelheiten der vorigen Platte. Die beiden Kapitäle a und b sind des Raumes wegen halb so klein als das obere gezeichnet; in der Wirklichkeit sind sie von gleicher Grösse. Der Säulenfuss hat das Karakteristische, dass die viereckige Plinthe kleiner als der kreisförmige Wulst ist; wie überhaupt diese Periode in der Gliederung scharfe Einschnitte und gedrückte Bogenlinien liebte, und sich somit der griechischen Profilirung nähert. Die Säulenschäfte verjüngen sich bei 55 Part. Höhe um 1 Part.

Pl. 11.

Zwei Kapitäle aus der Sebaldskirche zu Nürnberg; sie scheinen aus derselben Zeit wie die vorigen Kapitäle am Kreuzgang zu Aschaffenburg zu seyn.

Pl. 12.

Ein Kapitäl aus der sogenannten Kaisercapelle auf der Burg zu Nürnberg. Die grossartige Composition lässt mit Recht schliessen, dass solche der Zeit Heinrich II. (1007) angehört; so wie der

Digitized by Google

Karakter übereinstimmend mit dem des Bamberger Domes ist.

Pl. 13, 14, 15 und 16.

Vier verschiedene Muster von Kalkgemälden in den Feldern (Kappen) der Gewölbe des Peterschor im Dom zu Bamberg. Die Motive sind überaus schön gedacht und sinnreich aufgelösst und gewiss aus der Zeit Otto des Heiligen, welcher im Jahre 1108 nach einem Brande die Kirche mit Malerei verschönert haben soll.

Der Verfasser hat als Restaurateur des Domes viele Spuren dieser frühern Malerei nebst Vergoldung entdeckt, deren Ornamente mit denen der Sculptur ganz übereinstimmten. — Die Farbe des Plafond, von welchem unsere 4 Motive genommen sind, ist röthlicht grau gehalten, der Grund hingegen sticht ins violette; die Ornamente selbst haben einen warmen röthlichten Ton, mit Conturen von gebranntem rothen Oker.

17.

a. Verzierung aus dem 11. Jahrhundert.

b. Aus einer Bibel vom 12. Jahrhundert auf der Bibliothek zu Paris.

c und d. Bogenverzierungen aus dem 12. Jahrhundert.

Digitized by Google

Pl. 18, 19 und 20.

a und b. Kragsteine von dem Chor der Hauptkirche zu Gelnhausen, wahrscheinlich aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts.

c. Fragment eines verzierten Rundstabes eben daher.

Pl. 21 und 22.

a b und c. Kapitäle und Friese von der schönen Stiftskirche zu Limburg an der Lahn. Diese Kirche ist eines der ältesten Gebäude, die Ornamentik an derselben von höchster Vollendung. d. Eine Gesimsverzierung aus dem byzantinischen Querbau des Freiburger Münsters.

Pl. 23.

a. Fragment von der berühmten Arkade in Périgueux, der Hauptstadt der ehemaligen Provinz Perigord in Frankreich; erbaut im Jahre 1169 durch Constantin von Jarnac. b. Die Bogenverzierung im vergrössertem Massstabe.

Pl. 24.

Kapitäl von der Abtey St. Denis bei Paris.

Pl. 25.

a. Kapitäl und Fries aus der Stiftskirche zu Limburg an der Lahn. b und c. Zwei flache

Digitized by Google

Hohlkehlverzierungen aus der Kaiserkapelle auf der Burg zu Nürnberg.

Pl. 26.

Ornament aus der Sebaldskirche zu Nürnberg.

Pl. 27.

Zwei Kapitäle ebenfalls aus der Sebaldskirche.

Pl. 28.

a. Kragstein von der Abtey St. Denis. b. Fries, ebendaher. Die Ornamente sind feiner und zarter gehalten als gewöhnlich die, welche in Deutschland gefunden werden. Das feine Material mag dies begünstiget haben; dennoch ist der Effect der Abtey St. Denis nicht so grossartig, als der, welchen der Dom zu Bamberg hervorbringt.

Pl. 29.

Eine Thür von schönem Verhältniss nach einer unbekannten Zeichnung. a das Profil des Bogengesimses.

Pl. 30.

a. Kapitäl aus dem Freiburger Münster.

b, c, d und e. Bruchstücke aus den Ruinen der alten, A. 830 gestifteten Benediktiner-Abtey Hirschau im Schwarzwald in Würtemberg. Die-

Digitized by Google

ses vortreffliche Gebäude wurde zu gleicher Zeit mit dem schönen Schlosse zu Heidelberg im Jahre 1692 von den Franzosen zerstört. Diese auf dem Schutthaufen gefundenen Fragmente gehörten entweder dem Kreuzgange an, oder hatten ihren Platz im Chor der Kirche. Dem Style nach zu schliessen, fällt der Bau in die Zeit des berühmten Abts Wilhelm (1070) oder Bruno's (1106).

Pl. 31.

a. Rosette aus der Kirche zu Kloster Heilsbronn.

b c. Rosetten aus der Sebaldskirche zu Nürnberg. Diese Rosetten bilden den Schlussstein in der Mitte der Kreuzgewölbe.

Pl. 32.

a. Fries an der Sebaldskirche zu Nürnberg.

b. Fries an der St. Peterskirche zu Nordhampton in England.

c. Fries an der Peter und Paul Kirche zu Kettering in der Provinz Nordhampton Shire.

Pl. 33 und 34.

Kapitäl und Fuss aus der ehemaligen Burgcapelle, die jetzt eine höchst interessante Rüstkammer bildet, im sogenannten Hohenhaus auf der Wartburg bei Eisenach. Ebenfalls enthält dieses

Digitized by Google

Gebäude noch schöne byzantinische Fensterverzierungen aus der Zeit der heiligen Elisabeth.

Pl. 35.

Kapitäl von hohem Alter aus der sogenannten Heidenkapelle im Kapuzinerklösterlein auf dem Michelberg, eine halbe Stunde von Bönnigheim in Würtemberg. Das Kapitäl ist ackteckig und wahrscheinlich aus dem 9. Jahrhundert. Der Fuss war kaum mehr kenntlich; wie er hier erscheint, ist er vom Verfasser restaurirt; statt Schutzblätter sind ihm Frösche, welche ein Laub im Munde haben, beigegeben.

Pl. 36.

Fragment einer Säulenconsole (Doppelknauf), aus dem ehem. kaiserl. Reichsschlosse zu Nürnberg. Der untere Theil ist vom Verfasser nach einem Kapitäl im Rittersaal auf der Wartburg restaurirt. Aehnliche Consolen oder Doppelknäufe befinden sich im Kreuzgang des Doms zu Zürch, in der Kirche S. Maria, auf dem Kapitol in Cöln u. s. w. Bei dem ehrenvollen Auftrag, den der Verfasser im Jahr 1833 erhielt, die Burg zu Nürnberg zur Wohnung Seiner Majestät des Königs Ludwig einzurichten, wurde dieses Fragment gefunden. Dasselbe ist von grobkörnigtem weissem Marmor und trägt Spuren früherer Bemalung.

Digitized by Google

Verzeichniss

von älteren und neuern Schriften, Vorlagen etc. für technische Lehranstalten, dann für Kunst- und Gewerbtreibende

aus dem Verlage

von Riegel & Wiessner in Nürnberg.

Deininger, J., Musterzeichnungen zu Schlosserarbeiten vom 15—19ten Jahrhundert als Vorlagen für technische Schulen. 1s u. 2s Heft. gr. Fol. 3 fl.

Heideloff, C., der kleine Grieche. Taschenbuch der altgriechischen Säulenordnungen. 12. geh. 40 kr.

— — die architectonischen Glieder, deren Construktion, Zusammenstellung und Verzierung. Ein Beitrag zur Geschmacksbildungslehre in Bau- und Gewerbschulen. M. K. 2 Hfte. gr. Fol. 1s Heft. 1 fl. 20 kr. 2s Heft. 1 fl. 36 kr.

— — der Bau- und Möbelschreiner oder Ebenist, ein Handbuch für die Schreinergewerke und für polytech. Anstalten. 1—3s Heft. etc. gr. Fol. Ebend. 1s u. 2s Hft. à 1 fl. 36 kr. 3s Hft. 1 fl. 12 kr. Zusammen 4 fl. 24 kr. Das 4te Heft ist in Arbeit.

— Manfred, Vorlegeblätter für technische Schulen. 1s Hft. Griech. und römische Kapitäle gr. Fol. 1837.

— M. u. J., Rosées Vorübungen zum Freihandzeichnen für Gewerbschulen. 2 Curse. gr. 4. 1 fl. 36 kr.

Möbius der Holz-, Horn- uud Beindrechsler. Ein Beitrag zur bessern Formbildung etc. 1 Hft. gr. Fol.

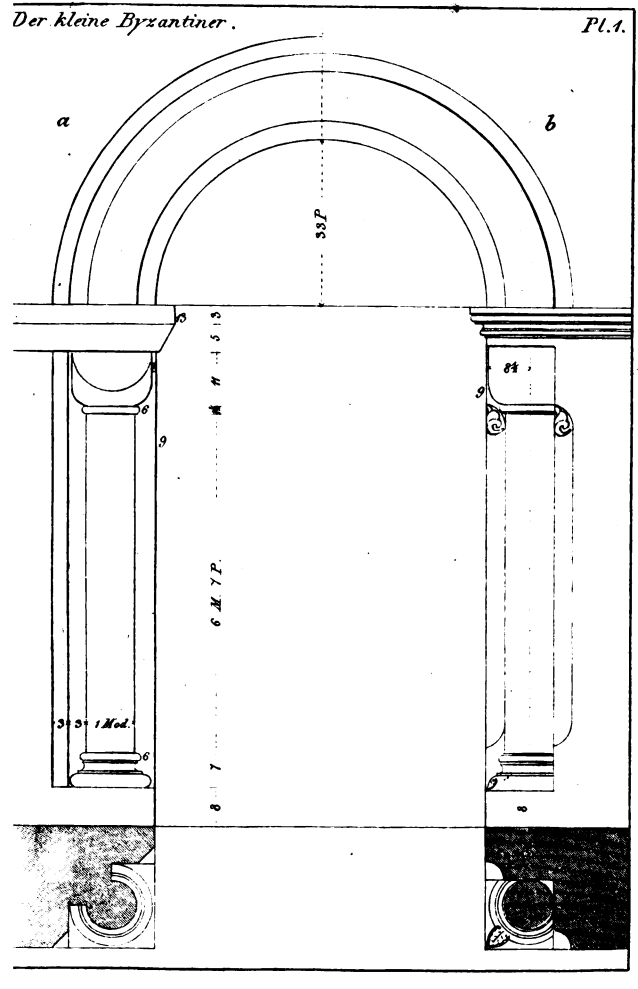
Herrmann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Zum Gebrauch in Schulen. gr. 8. 1826. 3 fl.

Scharrer, J., die technischen Lehranstalten in Nürnberg. Enthaltend den Jahresbericht und das Programm: Ein Blick in Nürnbergs Gewerbsgeschichte. 4. geh. 48 kr.

Wöckel, Dr. L., Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie mit einem Anhange von trigonometrischen Aufgaben für Gymnasien etc. 8. 1837. 48 kr.

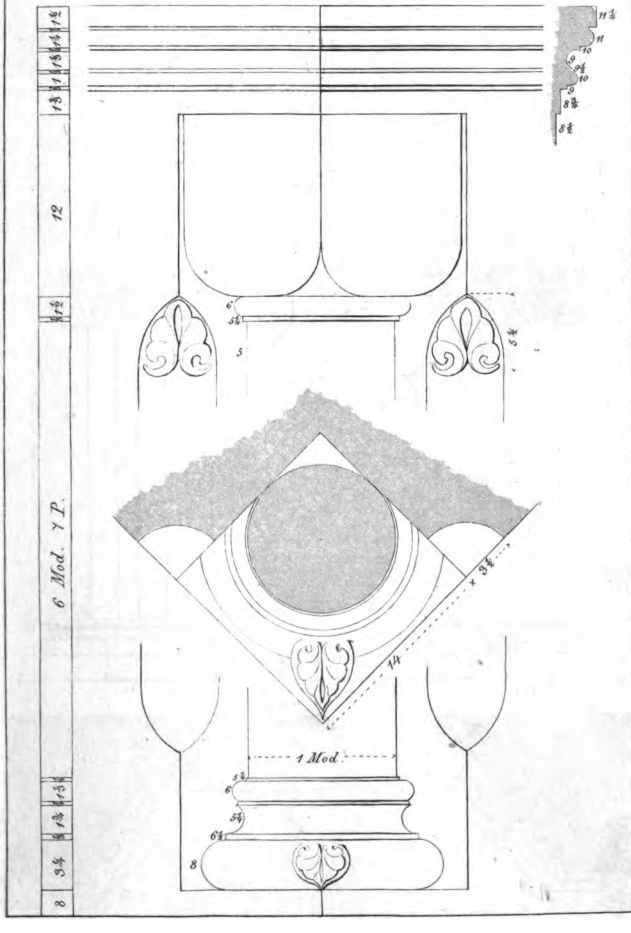
Zeichnungslehre von den Ornamenten aus den besten Mustern zusammengetragen v. M. Heideloff. 6 Hfte. q. Fol. jedes Heft 48 kr. 4 fl. 42 kr.

Digitized by Google



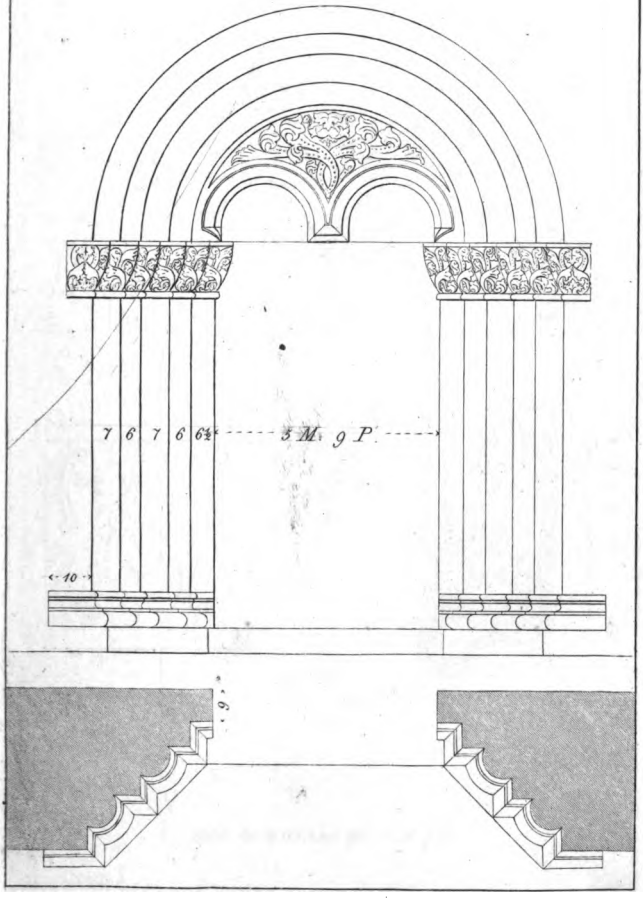
Digitized by Google

Digitized by Google



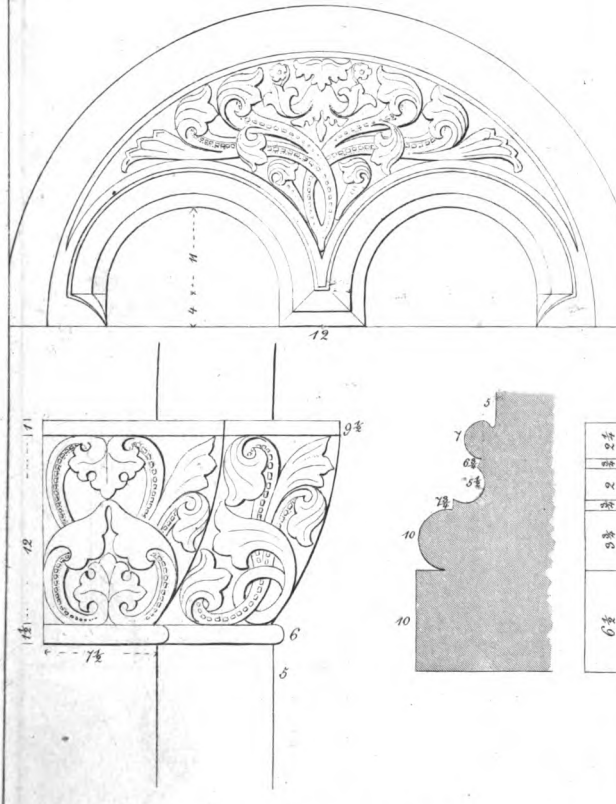
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

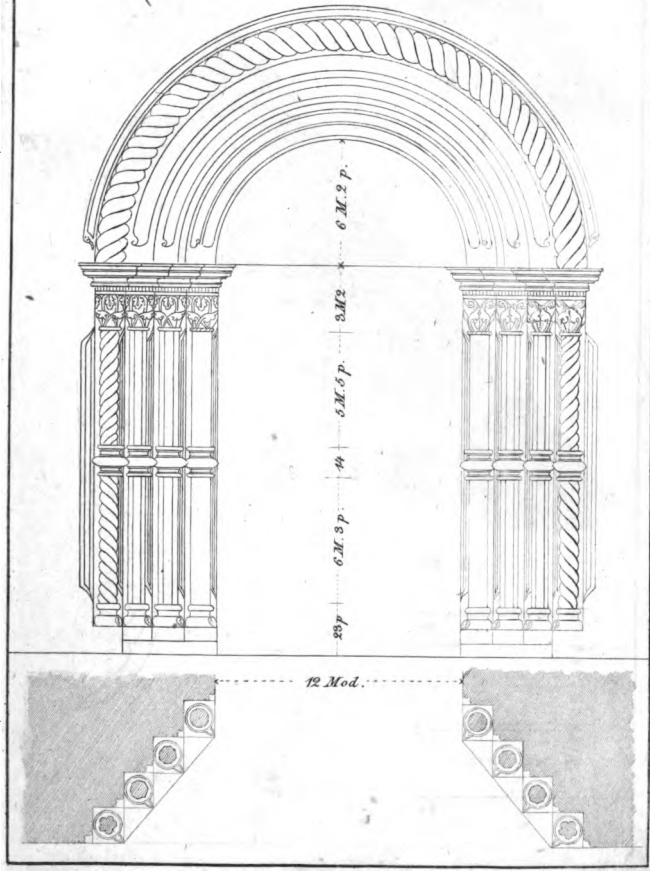
Digitized by Google



Höhe des Säulenschafts. 1 M. 1 P.

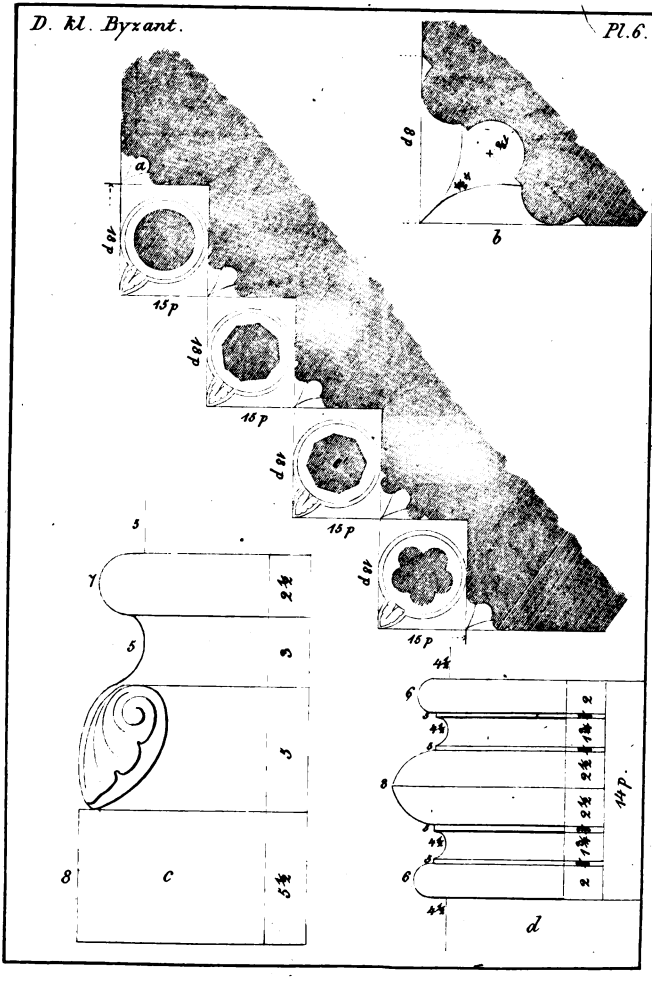
Digitized by Google

Digitized by Google



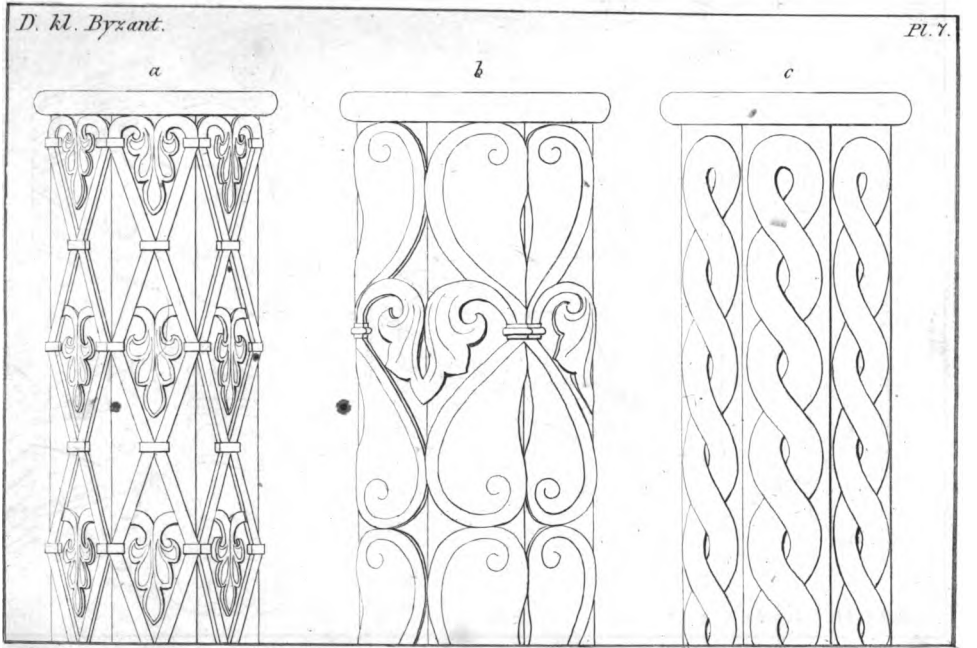
Digitized by Google

Digitized by Google



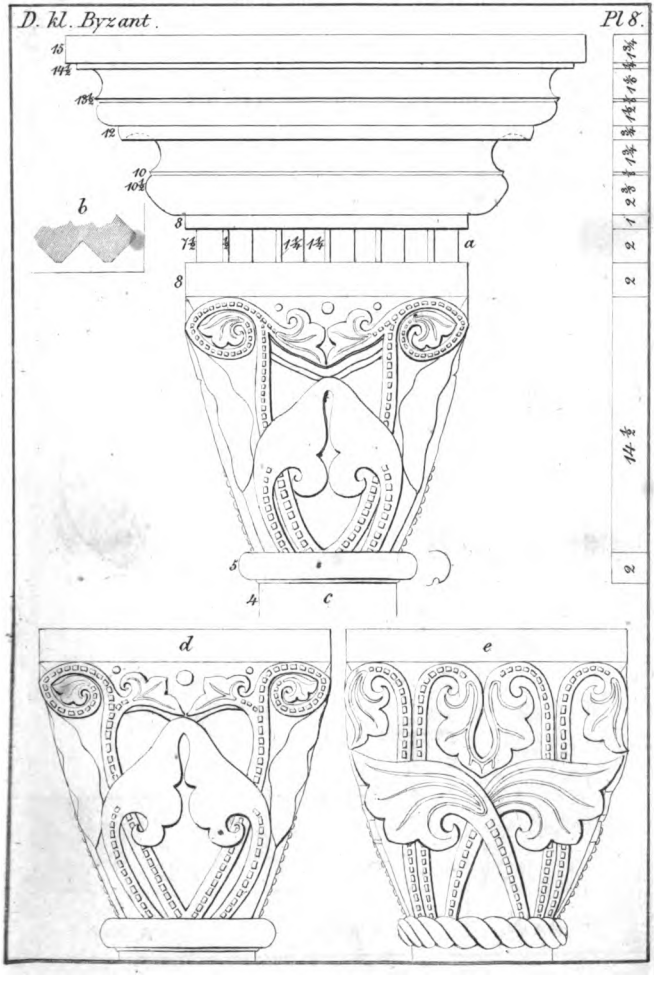
Digitized by Google

Digitized by Google



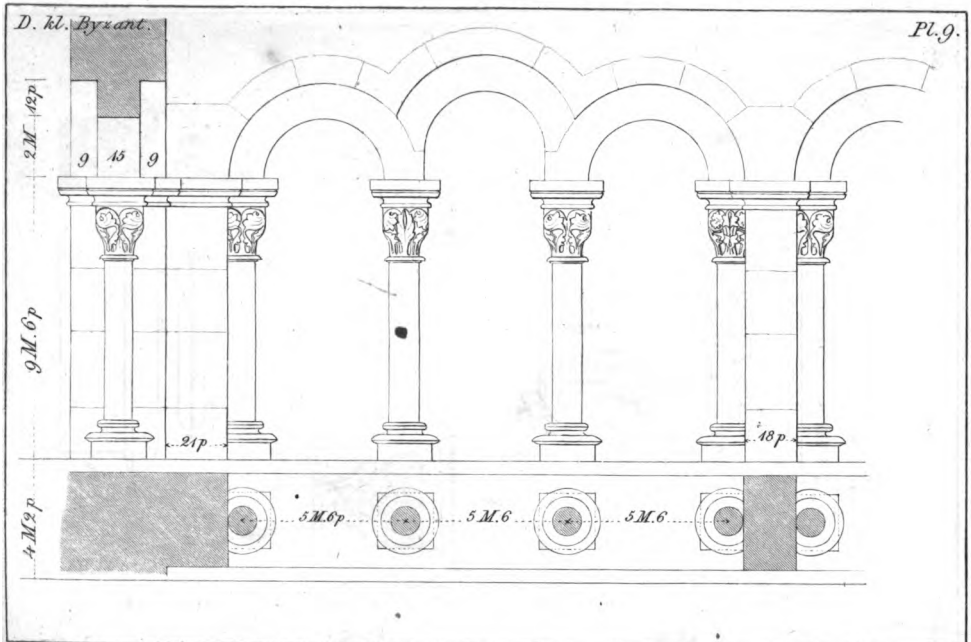
Digitized by Google

Digitized by Google



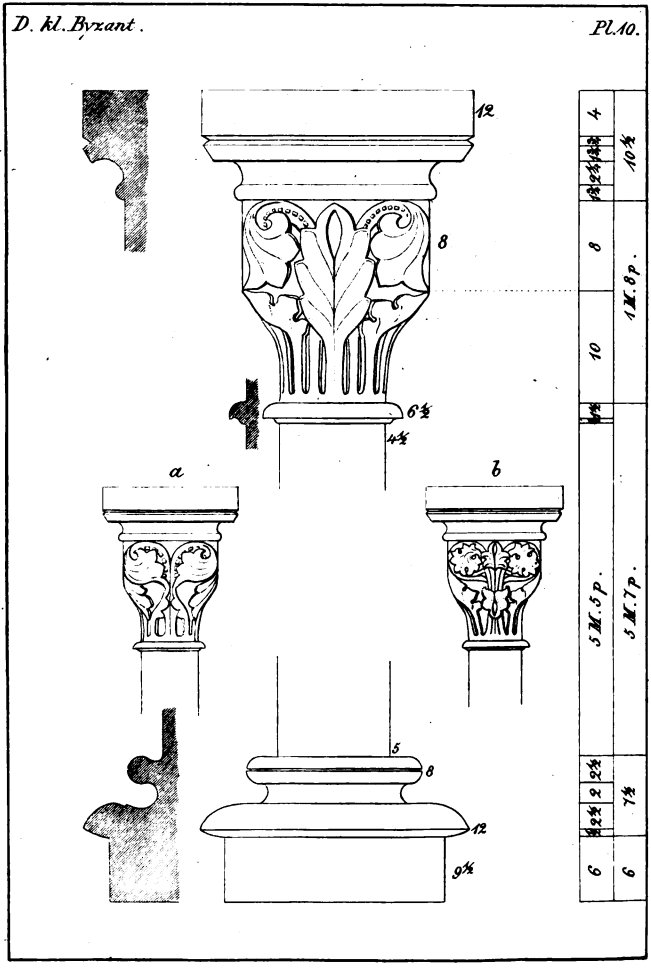
Digitized by Google

Digitized by Google



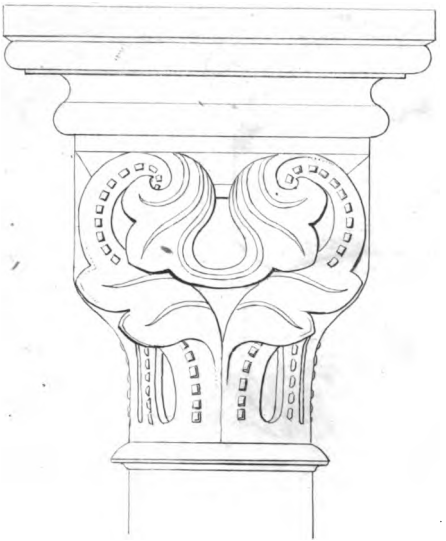
Digitized by Google

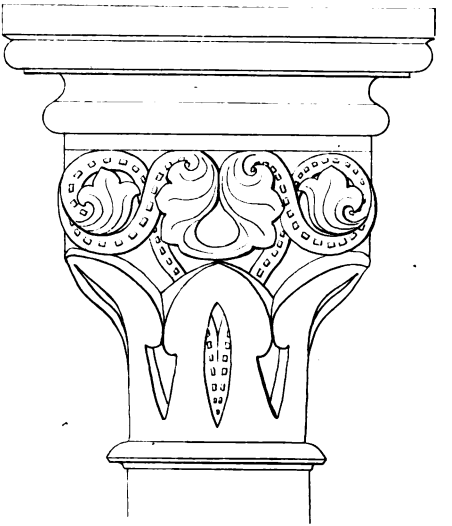
Digitized by Google



Digitized by Google

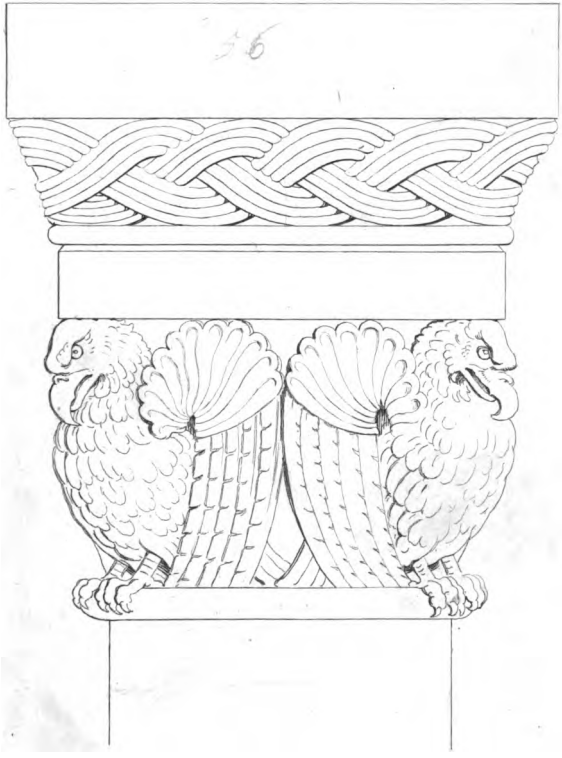
Digitized by Google





Digitized by Google

Digitized by Google

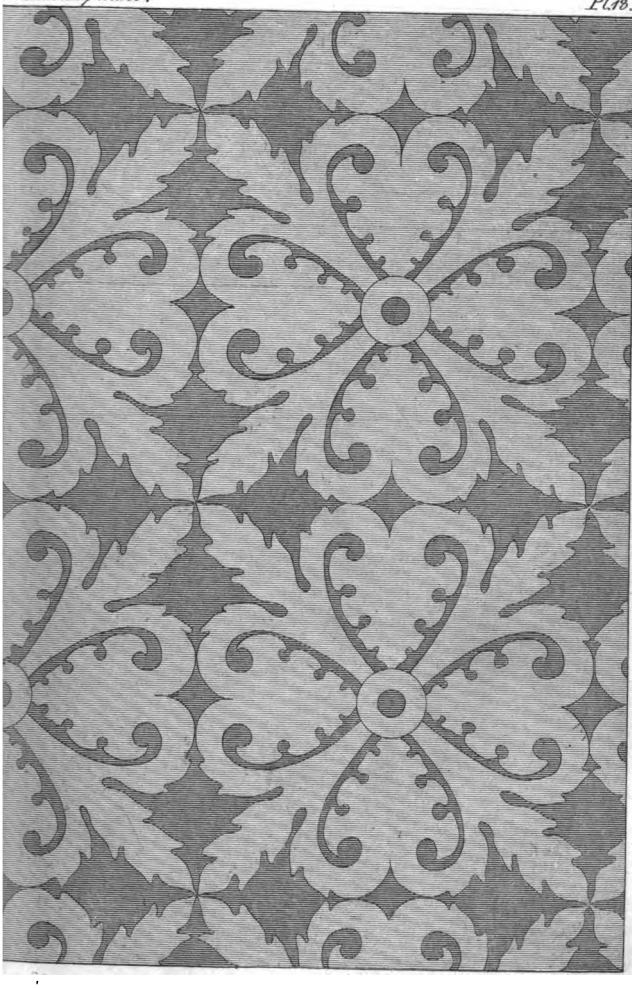


Digitized by Google

Digitized by Google

D. Kl. Bryant.

Pl. 18.

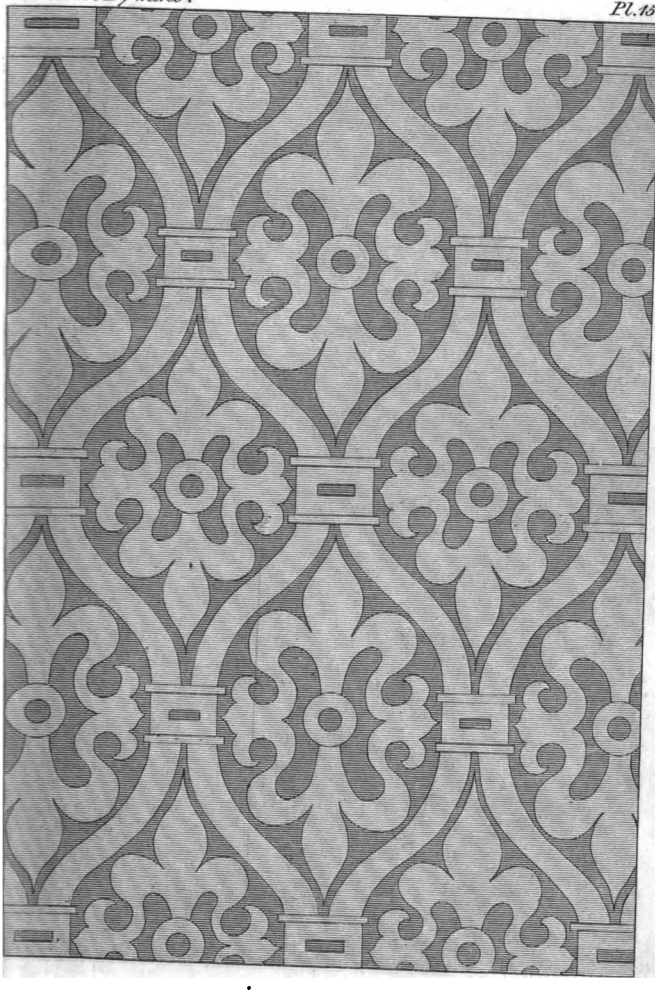


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

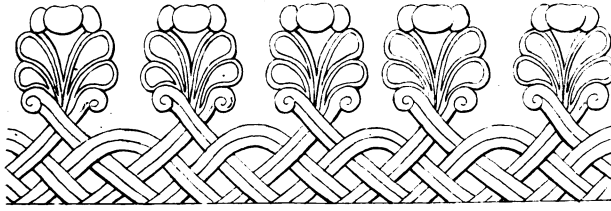
D. kl. Byzant.

Pl. 16.

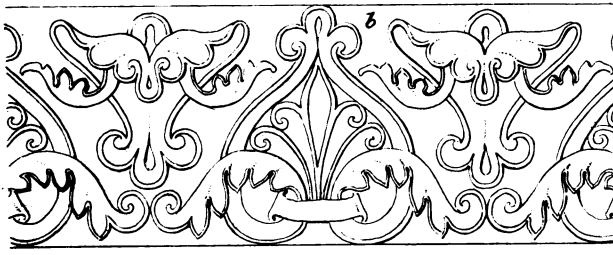
Digitized by Google

Digitized by Google

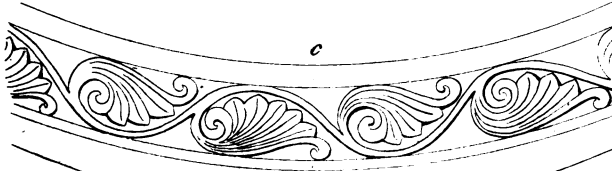
a



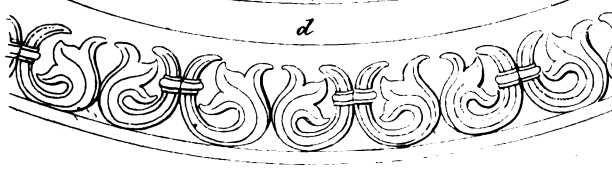
b



c

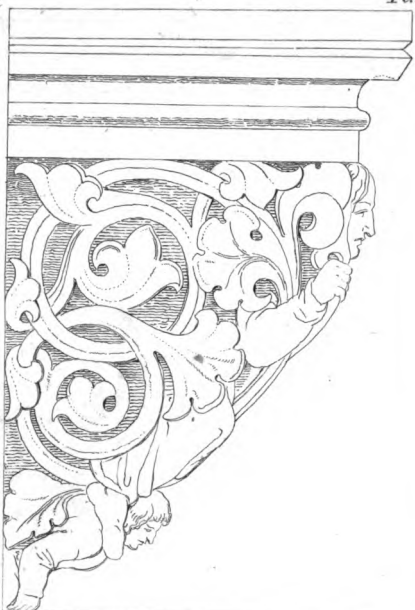


d



Digitized by Google

Digitized by Google

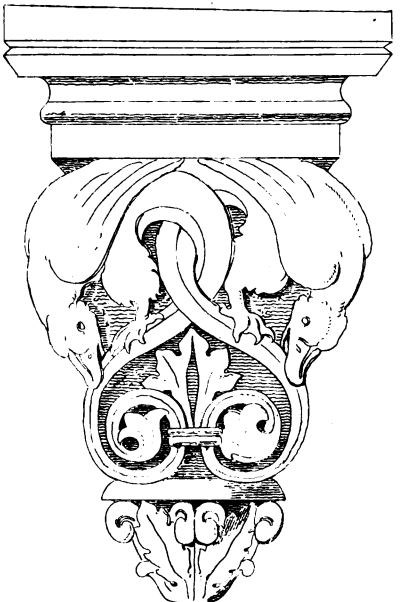


Digitized by Google

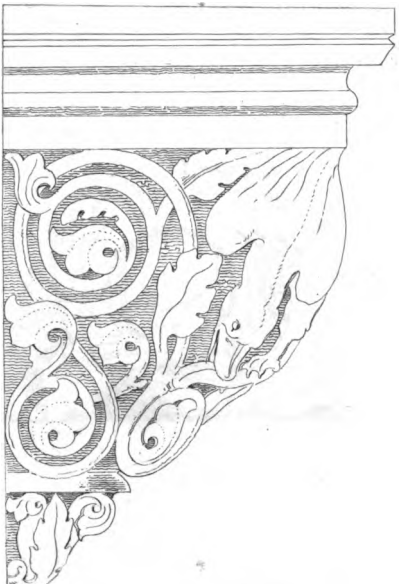
Digitized by Google

D.kl. Byzant.

Pl. 19.



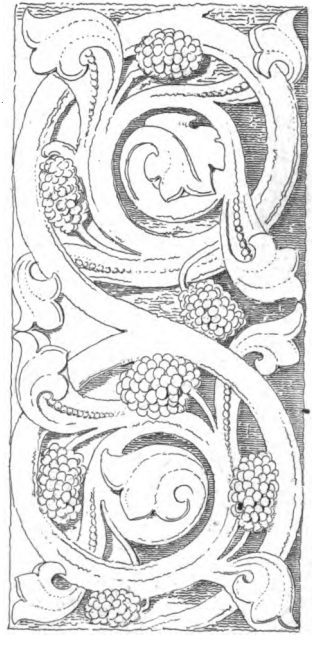
b

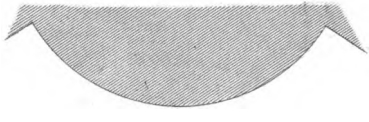


Digitized by Google

Digitized by Google

C





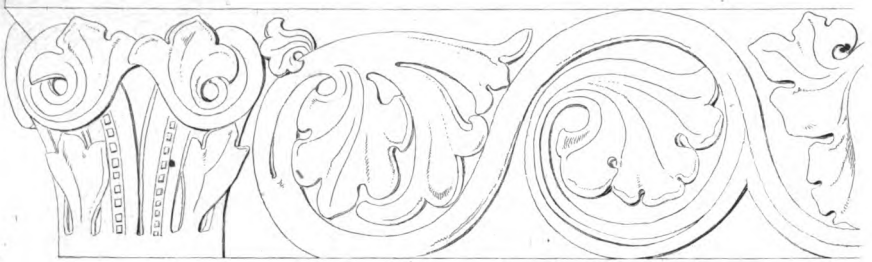
Digitized by Google

Digitized by Google

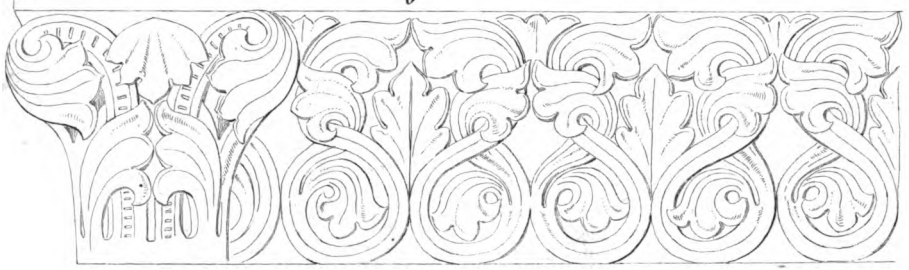
D. kl. Byxant.

Pl. 21.

a



b



Digitized by Google

Digitized by Google

D. kl. Byxant.

Pl. 22.

c

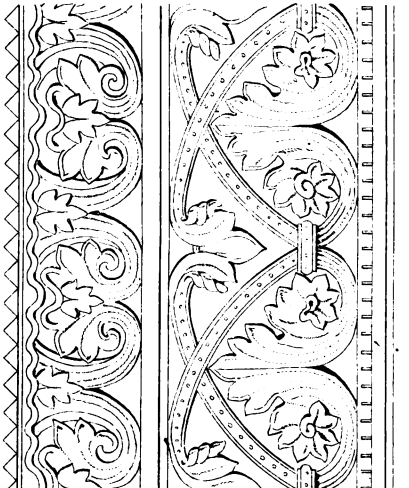
d

Digitized by Google

Digitized by Google

a

b



Digitized by Google

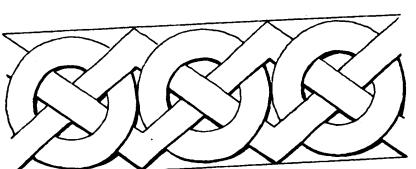
Digitized by Google

Digitized by Google

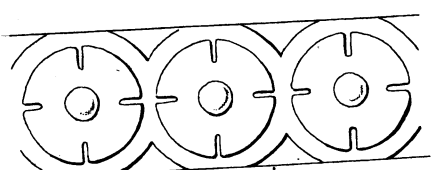
Digitized by Google

a

b

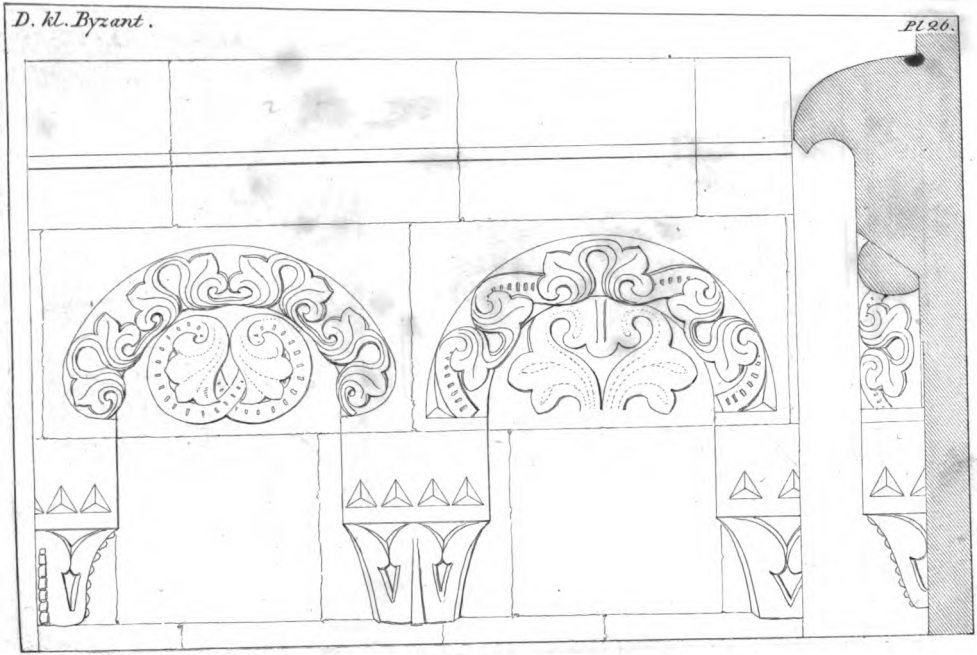


c



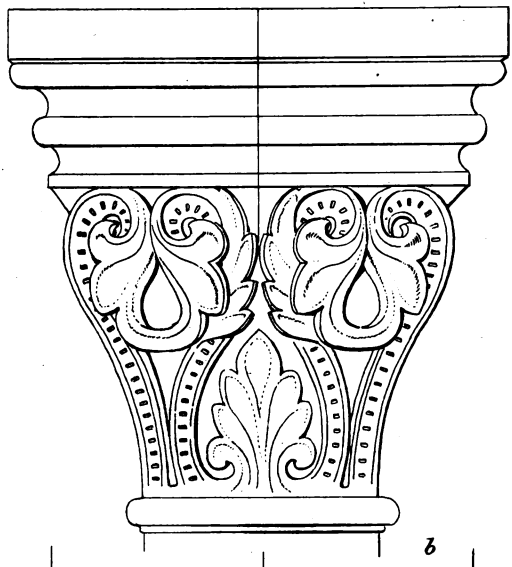
Digitized by Google

Digitized by Google

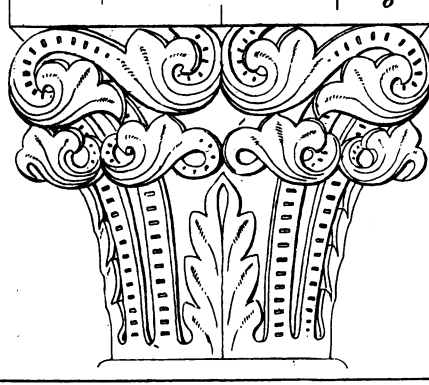


Digitized by Google

Digitized by Google



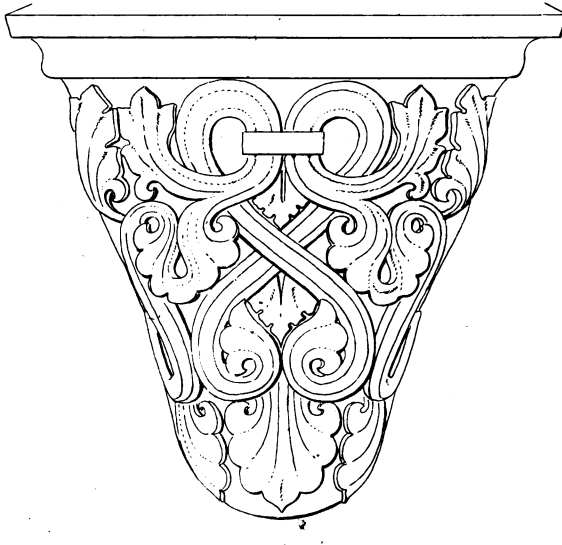
b



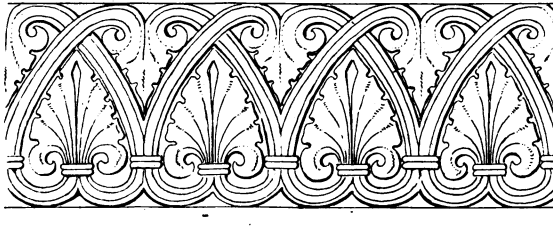
Digitized by Google

Digitized by Google

a

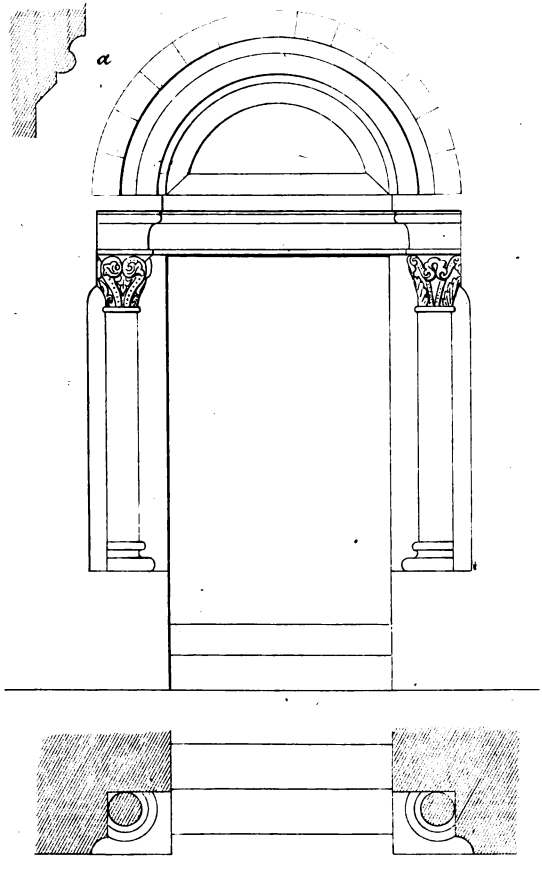


b



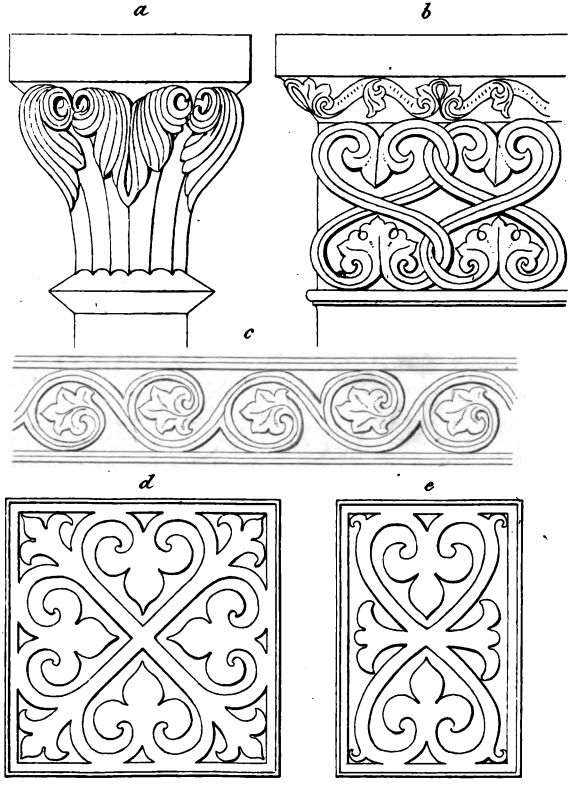
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

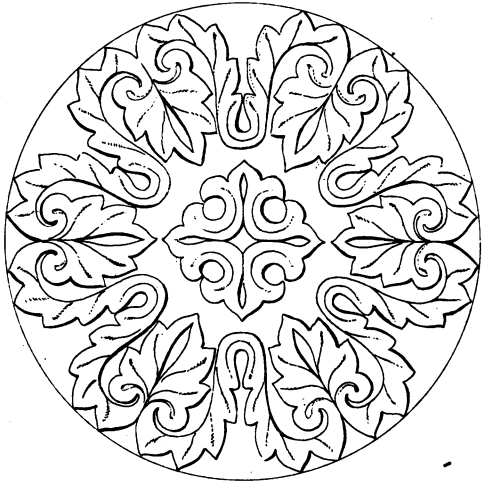
Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

a

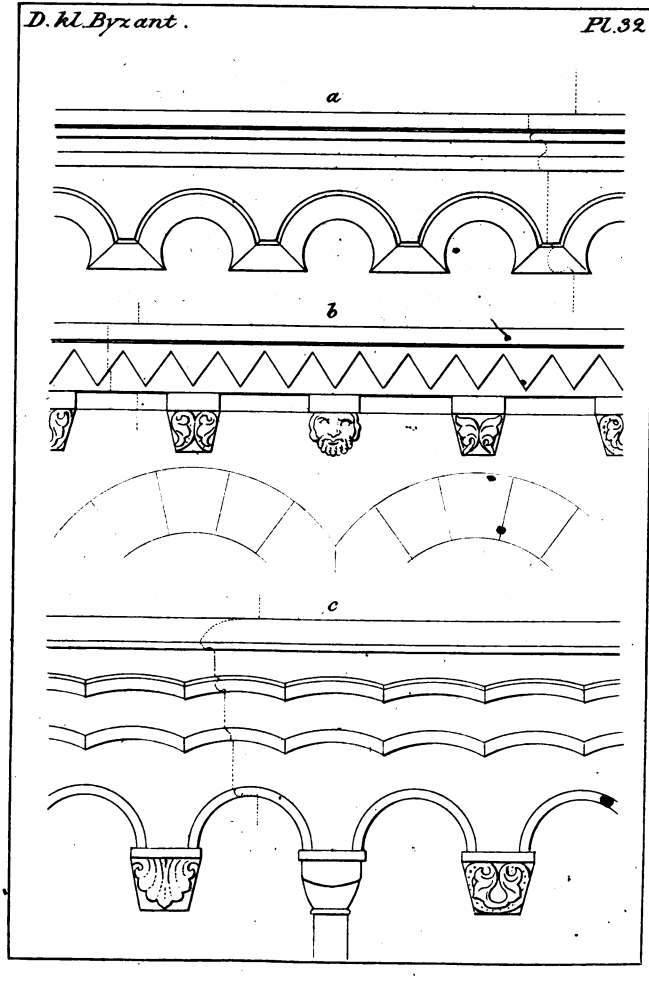


b

c

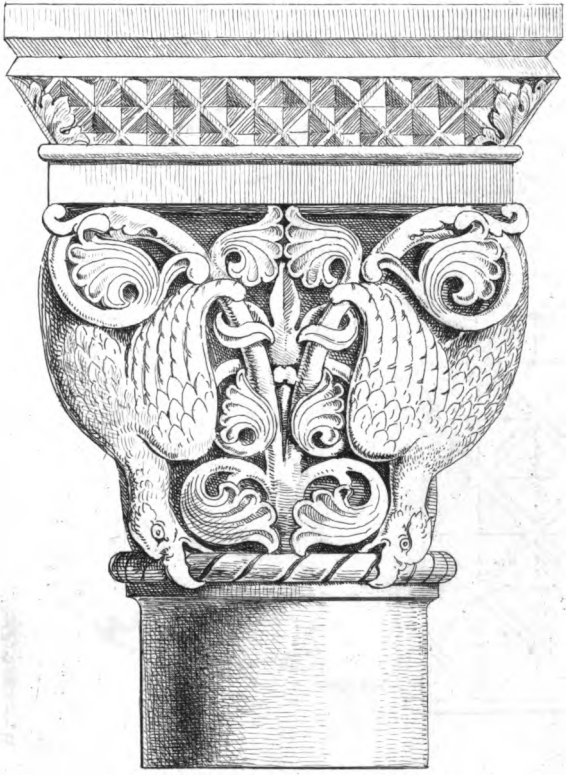
Digitized by Google

Digitized by Google



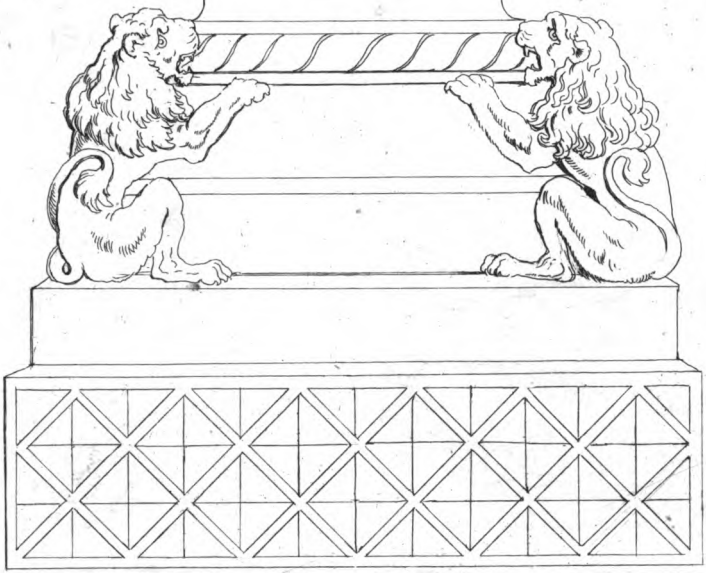
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

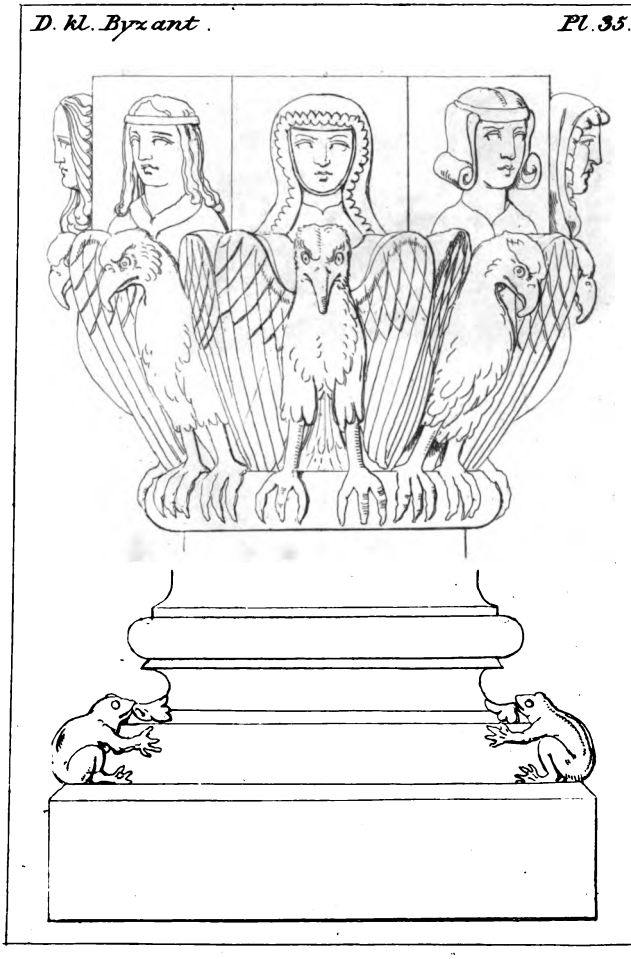
Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

D. kl. Byzant. Pl. 35.



Digitized by Google

Digitized by Google

a

b

BIBLIOTHECA REGIA

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

werkstätte
eig
el Günzburg
Digitized by Google

Digitized by Google